

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 28 (1894)

115 (21.5.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-664484](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-664484)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. resp. 1 Mark 15 Pfennige. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg bei der Expedition Peterstr. 5. Fernsprechanchluss Nr. 46.

Nachrichten

Interessante finden die interessanteste
Verbreitung und Kosten per
Seite 15 Pfg. für Anzeigen
20 Pfg.

Agenten: Oldenburg:
Annunen: Expedition des B.
Hütner. Postbe: Herr Hols
Expediteur Kömlich. Bremen
Post: J. Köhlermann. Berlin
Herrn C. Schlotte u. D. Scherke

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeindef- und Landes-Interessen.

N^o 115.

Oldenburg, Montag, den 21. Mai 1894.

XXVIII. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Berlin, 21. Mai

* Der internationale Vergarbeiterkongress in Berlin ist am Sonnabend ohne Sang und Klang unter dem Mikrophon der Teilnehmer geschlossen worden. Er hat wieder einmal gezeigt, wie es mit der „internationalen Arbeiterverbrüderung“ bestellt ist, denn sobald die Gemeinsamkeit der Arbeiter aller Nationen in die Praxis übersetzt werden soll, hält der angeblich schon vorhandene Verbrüderungssitt nicht stand, und es zeigt sich, daß jedes Land seine besonderen Interessen hat und daß vor allem die Verschiedenheit der Charaktere und Neigungen, wie sie z. B. doch zwischen den Franzosen, Engländern und Deutschen besteht, niemals eine Vereinigung im Sinne der sozialdemokratischen Verbrüderungsgläubigen zulassen wird. Auch bei der Abstimmung über den von dem deutschen Delegierten Brodam gestellten Antrag auf gesetzliche Regelung des Mindestarbeitslohnes hat sich auf dem internationalen Vergarbeiterkongress der Gegensatz zwischen der englischen Arbeiterschaft und den Arbeitern des Kontinents, vor allem den Deutschen, gezeigt. Wie in den Neben ausgeführt wird, sollte es ein auskömmlicher Lohn sein, der die Arbeiter auch in Stand setzt, die acht Stunden der Bestreitung, auf die man neben acht Stunden Arbeit hinarbeitet, in angemessener Weise zu verbringen. Nicht geringer Unruhe wurde daher laut, als der Präsident Wilson verkündete, daß der deutsche Antrag mit 645,000 gegen 462,000 Stimmen abgelehnt worden sei, und dann die Annahme des englischen Antrags, einen Minimallohn auf dem Wege der Organisation zu erstreben, bekannt gab. In enttäuschten Zwischenrufen ward wieder die Klage über die „Vergewaltigung“ der Nationen durch die Engländer laut, und ein deutscher Delegierter erklärte kurzweg, daß der Beschluß nur für die Engländer, nicht aber auch für die anderen Nationen bindend sei. Herr Singer mühte sich nach Schluß der Sitzung vergeblich ab, die hochgehenden Bogen der Entrüstung zu befähigen, indem er auf den Erfolg bei der Frage des gesetzlichen Achtstundentages hinwies. Auch bei dem Beschlusse, bei dem natürlich die Führer der deutschen Sozialdemokratie wieder die Hauptrolle spielten, scheint es bei gekämpfter Trommel Klang gegangen zu sein. Für die Engländer antwortete nur der Dolmetscher Smith mit einigen höflichen Worten. Und der geplante gemeinsame Ausflug nach Potsdam ist überhaupt nicht zu stande gekommen. Die deutschen Genossen nahmen an dem Ziele des Ausflugs Anstoß und an den Kosten, die nur für englische Kapitalisten erschwänglich seien. — Man sucht natürlich die Zwiffligkeiten möglichst zu bemänteln, und der belgische Delegierte Calwaort maß die Schuld an denselben der Vielseitigkeit der Sprachen bei. Der nächste Kongress soll in Paris abgehalten werden.

— Wiedereinführung der Berufung in Strafsachen. Die Verhandlung des Bundesrats über die wichtige Vorlage wegen Einführung der Berufungsinanz u. s. w. im Strafprozeß zieht sich in die Länge. Die Beschlüsse des Justizauschusses sind den Regierungen unterbreitet worden und bilden dort im Augenblick den Gegenstand eingehender Erörterung. Bisher sind die Rückführungen der Regierungen noch nicht vollständig eingegangen und es läßt sich noch nicht übersehen, wann der Bundesrat in der Lage sein wird, erneut an diese wichtige Frage heranzutreten.

— Der Brauereikrieg, welcher in voriger Woche in Berlin ausgebrochen ist, tobt noch immer munter fort. Der zwischen den Brauereien und den Arbeitern ausgebrochene Streit hat eine solche Verschärfung erfahren, daß auch kaum an ein baldiges Ende zu denken sein wird. Die Arbeiter haben in einer großen Zahl von Versammlungen beschlossen, kein Bier aus solchen boykottierten Brauereien zu trinken, bis nicht alle Forderungen erfüllt sind. Die Brauereien veröffentlichen über ihre Stellungnahme nimmend folgendes: Eine Unterstützung in der Aufrechterhaltung des Boykotts gegen die Berliner Brauereien wird das Münchener Brauhaus, die einzige nennenswerte Brauerei, die außerhalb des Vereins der Brauereien steht, den Sozialdemokraten nicht zu bieten vermögen, weil der Direktor der Gesellschaft auf Anträgen bereits hat erklären können, er sei außer Stande, neue Bestimmungen entgegenzunehmen, weil er mit Aufträgen überhäuft sei. Es wird nun abzuwarten sein, ob die Sozialdemokraten auswärtige Brauereien zur Lieferung von Bier nach Berlin und Umgebung zu veranlassen vermögen. Denn das wird nicht boykottierten Berliner Brauereien zur Schädigung ihrer

boykottierten Berufsgenossen durch die Lieferung von Bier an deren Kunden beitragen sollten, erscheint ausgeschlossen. Aber wenn sich auch auswärtige Brauereien hierzu bereit fänden, so wäre der Bezug von Bier in größeren Mengen, abgesehen von den Frachtkosten, schon wegen des Einflusses der Temperatur mit großen Schwierigkeiten verknüpft. Für auswärtige Brauereien liegt aber auch aus dem Grunde in solchen Lieferungen nichts Verlockendes, weil sie sicher sein können, daß diese Verbindung nur von kurzer Dauer wäre.

— Die königliche Münze in Berlin ist, wie der „Vor-Cour.“ mittelt, gegenwärtig mit Aufträgen nach dem Auslande überhäuft. Für Italien hat sie nicht weniger als 4000 Centner Nickel zu verarbeiten, die zum 1. August geliefert werden müssen. Um den Auftrag rechtzeitig erledigen zu können, müssen täglich 46 Centner geprägt werden, eine Arbeitsleistung, die nur dadurch zu bewältigen ist, daß auch an Sonntagen gearbeitet wird. Solche der Arbeitsauftrag für Italien erledigt ist, wird eine große Orde der rumänischen Regierung in Angriff genommen; ein großer Posten Silber- und Kupfermünzen ist bestellt worden. Dieser Auftrag muß bis zum 1. Oktober d. J. ausgeführt sein, worauf die Herstellung deutscher Reichsmünzen vorgenommen wird. In diesem Jahre werden 10,000,000 Mark in 20 und 10 Mark-Stücken, 1/2 Million Mark in Kupfermünzen, sowie etwas Kupfergeld geprägt werden.

Ausland.

Italien. Das Rundschreiben, welches Papst Leo XIII. an das bevorstehende Konklavium richtete wird von dem man eine Art testamentarischer Darstellung der gesamten politischen Lage erwartet, befindet sich nach einer Mitteilung der „Köln. Ztg.“ aus Rom seit einigen Tagen im Druck. Inhalt und Wortlaut sind aber damit noch nicht als endgültig festgestellt anzusehen, da der Papst selbst an gedruckten Dokumenten häufig in letzter Stunde noch Änderungen vorzunehmen pflegt. Wähler, die mit hervorragenden Bräutern in Verbindung stehen, wollen jedoch einstweilen wissen, daß der Papst in dieser Kundgebung darlegt, wie er alles gethan habe, um dem päpstlichen Stuhle volle Freiheit für den Fall eines europäischen Konflikts zu sichern, an welchem Italien besonderen Anteil haben würde. Auch seine Bemühungen für die Erhaltung des Weltfriedens sollen einen wesentlichen Teil des Rundschreibens ausmachen. Sojort nach dem Konklavium wird eine Verzeichnung in dem Personal der päpstlichen Kurie erwartet.

Belgien. Wie aus Lüttich gemeldet wird, wurden weiteren Gefändnissen des Anarchisten Müller zufolge die Dynamitbomben in einer geheimen Werkstatt des Hotels Renaissance hergestellt, der russische Baron Sternberg leitete die Fabrication, der beiden verhafteten Studenten Leblanc und Arnold bewohnten, die Dynamitbomben wurden jedoch in der Gastwirtschaft Schleichs aufbewahrt. Dem „Journal de Liege“ zufolge liegen ernste Verdachtsgründe vor, wonach Sternberg der Urheber des Dynamitanschlags im Pariser Restaurant Foyot wäre. — Wie weiter aus Lüttich gemeldet wird, hat der Anarchist Baron Sternberg aus Amherdam an das Lütticher Blatt „Eypres“ einen Brief gerichtet, in welchem er energisch gegen die Anschuldigung des Landes, er sei ein russischer Spion, protestiert. Sternberg teilt in dem Briefe mit, wie oft und bei welchen Gelegenheiten er mit der russischen Polizei zu thun gehabt habe. Die Schriftzüge des Briefes sind genau dieselben wie diejenigen eines Briefes, welchen der „Eypres“ noch am vergangenen Sonntag in Lüttich erhalten hat.

Serbien. In Serbien hat man eine Verschwörung gegen die Dynastie Obrenowitsch zu gunsten der Prätendentenfamilie Karageorgewitsch entdeckt. Es soll zweifellos sein, daß eine hochverrätherische Verbindung eines bedeutenden Teiles der radikalen Parteiführer in Serbien mit Karageorgewitsch besteht. Bei einem Agnaten dieser geheimen Verbindung, Cebinatich, wurden mehrere an Peter Karageorgewitsch adressierte Briefe, ferner ein Notizbuch gefunden, worin Unterredungen mit dem Prätendenten verzeichnet waren. Auch der jetzige Ministerpräsident wird darin benannt, mit dem Befehl, „Bringen Peter zu fragen, was er jetzt von Nikolajewitsch denkt, nachdem er mit ihm in Cetinje eine Zusammenkunft hatte“. Zur Orientierung sei darauf hingewiesen, daß für den Serbenbrun zwei Prätendenten vorhanden sind, der vielgenannte Peter Karageorgewitsch, der Schwiegersohn des Montenegrofürsten Nikolaus, und Todorowitsch, der Enkel des ersten Serbenfürsten Milosch Obrenowitsch und der Sohn des 1868 im Topischer Parte emordeten Fürsten Michael Obrenowitsch. Der derzeit 35jährige Todorowitsch ist eine äußerst sympathische Persönlichkeit und lebt in München, soll aber neulänglich nach der Schweiz gewechselt sein. Obgleich Todorowitsch in Serbien ziemlich viele Anhänger aus legitimistischen Gründen besitzt, machte er selbst seine Ansprüche auf

den serbischen Thron nie ernstlich geltend. Desto eifriger wüßte der obengenannte Karageorgewitsch, sobald er die Umstände hierfür geeignet erachtet. Bei allen Krisen, die beinahe täglich eintreten, taucht die Person des Karageorgewitsch auf. Da die Abdikation demalsten besonders erbittert sind, betreiben sie auch lebhafter als sonst die Agitation für ihn, bis es nimmere sogar zu einer vollständigen Verschwörung gekommen ist. Das die Dinge soweit in Serbien gekommen sind, ist lediglich die Schuld Milans, welcher den jungen König Alexander von einem Staatsstreich und Verfassungbruch zum andern führt. Das liberale Organ „Svetska Zastava“ schreibt: Durch die Entscheidung des Kassationshofes, womit der Ukas des Königs für rechtsungültig erklärt wurde, ist das Ministerium vor eine ungemein ernste Lage gestellt; es muß entweder zurücktreten oder andere Wege einschlagen. Allgemein spricht man von Stützung der Verfassung; man muß sich hüten, das Land in tiefes Unglück zu stürzen; ungenügend große Ereignisse können schon demnächst eintreten. — Der Führer der Liberalen, der gewesene Ministerpräsident Wladimirovitch, ist nach Wien abgereist. Man knüpft allerlei Vermutungen an diese Reise.

Telegraphische Depeschen

der „Nachrichten für Stadt und Land“ und neueste Meldungen.

HTB. Prag, 21. Mai. 600 Arbeiter der hiesigen Kohlen-Großhändler fordern eine Lohnerhöhung, Kürzung der Arbeitszeit und vollständige Inhabung der Sonntagsruhe. Wenn ihre Forderungen nicht bewilligt werden, so soll ein allgemeiner Streik eintreten.

HTB. Rom, 20. Mai. Sämtliche Blätter erörtern eine Unterredung, welche im Duinral zwischen dem König, dem Herzog von Aosta und dem Prinzen von Neapel stattgefunden, und welcher auch der Ministerpräsident Crispienbeizwohnt haben soll. In der Unterredung soll beschlossen worden sein, den Prinzen von Neapel mit einer österreichischen Prinzessin zu vermählen.

HTB. Tunis, 21. Mai. Das Gericht urteilte mehrere Italiener ab, welche französische Matrosen verwundet hatten. Vier wurden freigesprochen, einer wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

HTB. Paris, 21. Mai. Die Hinrichtung Emile Henry's hat heute früh 4 1/2 Uhr auf dem Roquette-Platz stattgefunden. Nachdem die Kammer mit einer kleinen Majorität die Gesetzesvorlage bezüglich der Abschaffung der Öffentlichkeit bei Hinrichtungen abgelehnt, hatte die Polizeipräfectur ganz spezielle Maßregeln getroffen, um einen möglichen Versuch zur Befreiung Henry's zu verhindern. — Der Polizeipräfect Lepine hatte die Weidung erhalten, daß die Anarchisten anfänglich der Hinrichtung Henry's einen Handstreich planten, insbesondere die Sprengung des Lokals, wo die Guillotine aufbewahrt wird. Infolge dessen ordnete der Polizeipräfect die Bemachung der Rue de Folie Regnaud, wo der Scharrichter Debler wohnt, an. Es fanden jedoch keinerlei Aufhebungen statt. Henry's Haltung war bis zum letzten Augenblick cynisch. Sein letzter Ruf war: „Mut, Kameraden! Es lebe die Anarchie!“

Madrid, 21. Mai. Die republikanischen Abgeordneten übergeben der königlichen Regierung ein Gnabengeleud zu Gunsten der sechs in Barcelona zum Tode verurteilten Anarchisten. Die Königin lehnte die Begnadigung ab. Die kriegsgerichtliche Entscheidung der Verurteilten erfolgte heute im Gefängnis zu Barcelona.

HTB. Budapest, 21. Mai. Die zweite Beratung des Ehegesetzes im Magnatenhause findet am 28. d. M. statt. Der Kaiser lehnte es ab, den Führer der liberalen Opposition, Grafen Richy, zu empfangen.

HTB. Belgrad, 21. Mai, 12 Uhr 50 Min. nachm. Eine königliche Proclamation hebt die 1888er Verfassung auf und setzt die 1869er Verfassung in voller Tragweite ein. Der König lehnte die angebotene Demission des Cabinets Nikolajewitsch ab.

HTB. Petersburg, 21. Mai, 12 Uhr mittags, 26 Personen, welche sich an einer solchen noch rechtzeitig entdeckten Verschwörung beteiligt hatten, wurden zur Festung abgeführt.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrekturen versehenen Originalberichte ist nur mit geneigter Genehmigung gestattet. Misslingen und Verzögerungen über lokale Verhältnisse sind bei Redaktion stets willkommen.

Dienstag, den 21. Mai.

*** Pomologisches.** Am 17. Mai starb in Braunschweig der in den weitesten Kreisen der Obstzüchter bekannte bedeutende Pomologe Gartenbauinspektor Koch in Braunschweig, Leiter der braunschweigischen Landesbaumschule. Der Verstorbene hat wiederholt die Obstausstellungen in Oldenburg besucht und war Ehrenmitglied des Oldenburger Obst- und Gartenbauvereins.

*** Herr Oberbürgermeister Dr. Roggemann** feierte am Sonnabend Abend von seiner Erholungsreise aus Italien wieder zurück.

*** Militärisches.** Am 17. d. M. hat nicht, wie wir in Bezug auf die betr. Notiz in Nr. 110 unseres Blattes mitteilen wollen, S. Excellenz der Divisions-Kommandeur, Herr Generalleutnant Lentz, sondern S. Excellenz der kommandierende Herr General, General der Infanterie von Seebeck das 1. und 2. Bataillon unseres Infanterieregiments und zwar im Exerzieren begleitet.

*** Jubiläum.** In voriger Nummer berichteten wir, daß der Lokomotivführer Herr Kampf I am 1. Juni sein 25jähriges Dienstjubiläum feiere. Die Mitteilung bedarf infolgedessen einer Richtigstellung, als Herr Kampf erst im Juni nächsten Jahres sein 25jähriges Dienstjubiläum feiern kann. Seit seiner Anstellung im Eisenbahndienste sind allerdings 25 Jahre verlossen, aber derselbe ist innerhalb dieser Zeit ein Jahr lang zur Disposition gestellt gewesen, so daß er erst 24 Jahre im Dienst ist.

*** Jubiläum.** Kürzlich fand in der Wirtschaft des Herrn Wallies an der Alexanberstraße eine Feier statt, welche Zeugnis ablegte von einem ausgezeichneten Verhältnisse zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, zwischen Meister und Gesellen. Herr Zimmermeister C. Bartels beging die 25. Wiederkehr des Tages, an dem er in die Lehre trat, und nahm Veranlassung, diesen Tag mit seinen sämtlichen Gejellen, Lehrlingen und Arbeitern gemeinschaftlich zu feiern. Ein die Festversammlung von Anfang bis zum Ende beherrschender ungezwungener, gemüthlicher Ton bezeugte, daß Herr Bartels es verstanden hat, sich die Liebe und Achtung seiner Leute zu erwerben. Wenn ein Handwerksmeister, welcher wie Herr Bartels in seinem Fach nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch gründlich ausgebildet ist, seine Kenntnisse und Erfahrungen benutzt, einerseits die Kunsthaft durch reelle Bedeutung zufrieden zu stellen, andererseits aber auch durch richtige Wertschätzung der bei ihm beschäftigten Leute ihre Zufriedenheit unter denselben zu schaffen, so ist dieses sehr erhellend und lehrreich ist auch dem Bartels'schen Beispiel in vollem Maße der Fall. Wir wollen nur daran erinnern, daß gelegentlich des letzten Streiks der hiesigen Zimmerer feiner von den Bartels'schen Leuten sich demselben angeschlossen hat, sondern jeder den wiederholten Aufforderungen seitens der streikenden Gejellen stets ein unbedingtes „Nein“ entgegenstellte, jedenfalls ein Zeichen von Zufriedenheit. Möge es dem dem Herrn Zimmermeister Bartels wie bisher auch fernerehin gelingen, das schöne Verhältnis zwischen Meister und Gejellen in seinen Geschäfte zu erhalten.

*** Die Obstentwürfungen** sind in unserem Lande in diesem Jahre trotz des vorjährigen reichen Obstertrages die denkbar günstigsten. Die Birnen haben überall so reichlich angelegt, daß es sich an vielen Stellen empfiehlt, später von den angelegten Birnen etwas auszubrechen, jedenfalls aber die Birnbäume reichlich mit flüssigem Düng zu versehen, da diese eine Erbschöpfung am leichtesten merken lassen und dann in mehreren Jahren nicht wieder tragen. Auch die Apfelbäume sind sehr gut verlaufen, so daß wir wieder eine bedeutende Apfelente in Sicht haben. Auch hier empfiehlt sich flüssiger Dünger. Pfirsiche und Aprikosen haben überall ungemein stark angelegt, so daß es wünschenswert ist, daß noch viele Früchte abfallen. Oben ist es mit dem Anschlag der Pfämen, Zwetschen und Sauerkirschen durchweg gut bestellt, während Süßkirschen nicht so reichlich angelegt. Die Beerenobstente wird ganz loslosal, nur die Erdbeeren blühen überall verhältnismäßig spärlich, da die erste Blüte in der Knospe im Winter während des schärferen Frostes vernichtet wurde. Reife Erdbeeren werden schon vom Oberlande in großen Städten mit 1.30-1.50 Mk. pro Pfund angeboten. Obstliebhaber haben also die denkbar besten Aussichten, in diesem Jahre viel schönes Obst genießen zu können.

*** Festgewechsel.** Herr Rechtsanwält Dr. Cordes hier selbst hat kürzlich die Weggang des Herrn Dr. med. Cornelius hier selbst an der Hofstraße mit Antritt auf den 1. November d. J. für 33.000 M.

*** Luftschifffahrt.** Ein hier noch nie gesehenes Schauspiel bot sich am gestrigen Nachmittag dem schaulustigen Publikum unserer Residenzstadt in dem Unionsgarten bei. Die Aeronaute Herr Gehr. Damm, die schon überall in ganz Europa durch ihre Luftschifffahrten, sowie Fallschirmabstürze Aufsehen erregten, waren

auf Veranlassung des Herrn Nolte sowie des Herrn D. Strauß nach hier gekommen, um einen Aufstieg mit dem Luftballon zu veranlassen. Schon lange vor der Luftfahrt war eine nach Hunderten zählende Menge in dem Unionsgarten versammelt, um die Vorbereitungen zur Luftfahrt des Ballons, sowie die Füllung desselben, die durch eine im Garten befindliche Gasleitung geschah, zu beobachten. Um 7 1/2 Uhr erfolgte die Luftfahrt des Ballons, in dem einer der Gebürde Anfang Platz nahm. Der Ballon ging anfangs kräftigsteigend in die Höhe und wandte sich dann nach Süden. Er flog mit großer Geschwindigkeit und war bald den Blicken der Zuschauer entwichen. Bald darauf erschien er aber wieder, fante sich und trieb dann nach Süd-Osten. Die Landung ist, wie uns mitgeteilt wird, glücklich erfolgt und zwar auf Willen's Wiese in Bismarckstraße. Der Ballon hat eine Höhe von 2700 Meter erreicht und kam in den Bereich mehrerer Schneeflocken. Der angegebene Aufstieg mit dem Ballon konnte infolge des ungünstigen Wetters nicht erfolgen. Im Laufe dieser Woche soll noch eine zweite Luftballonfahrt, und zwar eine Passagierfahrt, stattfinden.

*** Das Oldenb. Diakonissenhaus „Elisabethstift“** feiert am Donnerstag, den 31. Mai, sein Jahresfest in der Lamberkirchle hier selbst und ladet alle Freunde aus nah und fern dazu ein. Der Festgottesdienst beginnt um 4 Uhr nachmittags und hat Herr Generalsuperintendent Ruperi aus Kiel, früher in Cutin, die Festpredigt übernommen, was vielen erwünscht sein dürfte. Nachher wird der Anstaltsgeistliche einen Jahresbericht abfatten.

*** Das Moorbrücken,** begünstigt von der trockenen Witterung, wird eilig betrieben; in der Umgebung der Stadt sieht man allenthalben die Moorrauh aufsteigen. Glücklicherweise haben wir bis jetzt noch der östlichen und nördlichen Winde von dem Moorrauh nicht zu leiden gehabt.

*** Infolge einer Blutvergiftung** schwebte das etwa neun-jährige Mädchen des Wirts H. hier selbst während mehrerer Tage der vorigen Woche in höchster Lebensgefahr. Das Kind hatte am Donnerstag an seinen Händenaugen gearbeitet und nach Beendigung der schmerzhaften Arbeiten nach Kinderart mit dem Finger in die Wunde genommen und ausgelesen. Kurze Zeit darauf verspürte das Kind einen großen Schmerz auf der Zunge, welche bedeutend anschwellte. Die Eltern ließen sofort einen Arzt rufen, der eine schwere Blutvergiftung konstatierte und größtmögliche Vorkehrung anordnete. Erst am Sonnabend gelang es demselben, durch operative Eingriffe das Kind außer Gefahr zu setzen. — Wir wollen hier zur Warnung noch mitteilen, daß vor kurzem in Berlin der Sohn eines Zahnkassiers an einer ähnlichen Vergiftung trotz aller ärztlichen Bemühungen unter großen Schmerzen verstorben ist.

*** Ein bedauerliches Mißgeschick** hatte heute Morgen ein Mädchen, das von einem Landmann von Bürgerfeld die Milch zur Stadt brachte. In der Nähe von L. Koopmanns Gasthof hatte sie das Unglück, zu stolpern und mit ihren beiden Milchsejeln zu Boden zu fallen. Unglücklicherweise lag der Dattel des einen Gefäßes nicht fest genug und löste sich los, so daß fast der ganze Inhalt sich über die Straße ergoß.

*** Unglücksfall.** Bei dem gestrigen Trabrennen auf dem Exerzierplatz zu Donnerstags hatte der 12jährige Sohn des Arbeiters Wilt. Nöbden aus D. Hmsted das Unglück, aus einem Baum zu fallen. Der Junge hatte sich auf einen abgehörbenen Ast gelegt, welcher abbrach, worauf er aus einer beträchtlichen Höhe auf den harten Erdboden stürzte. Er blieb ganz lebenslos liegen, das Blut kam ihm aus den Ohren, und er mußte sofort zum Hospital gebracht werden. Nach Aussage des Arztes soll er einen doppelten Schädelbruch erlitten haben.

*** Ueber Kinder und Betrunkene** hält das Schicksal seine schändliche Hand, sagt der Volksmund, und gestern konnte man erfahren, daß ein Sprichwort oft ein Wahrwort ist. Auf einem hohen, spitzigen Eingitter an der Rosenstraße sah ein Knabe mit mehreren feinesgleichen, mit schärfer Augen den in den Wolken verschwundenen Luftballon juchend. Um sich festzuhalten, hatte er einen kleinen feineren Säulenfuß innig umschlungen. Mächtig gab dieser nach, löste sich und stürzte zum Schrecken der Vorübergehenden mit dem Knaben auf die Erde, aber erhelllicherweise so glücklich, daß der Knabe nur leichte Hautschürfungen davontrug. Schnell stieg er wieder hinauf und ließ sich seinen Augenblick von dem interessanten Schauspiel entgehen. — Ein anderer Beitrag zum obigen Sprichwort bot sich den über den Stau kommenden Passagieren des Bremer Nachzuges. Von der Fischbrücke her wollte ein betrunkener Mann den Stau entlang, ganz nahe an der steil abfallenden Kaje. Ehe man den Gefährten noch zurückhalten konnte, stolperte er und stürzte unmittelbar an der Kante nieder, so daß Kopf und Arme zum Wasser hinstürzten. Schnell befreite man ihn aus seiner gefährlichen Lage, von der er selber natürlich nicht die geringste Ahnung hatte, und führte ihn auf einen sicheren Weg, auf dem er, sich allmählich ermunternd, langsam in seine Wohnung trollte.

*** Oldenburg.** Seit einiger Zeit kurirt hier ein Gericht, welches die ganze Dürsthaft in Aufregung setzt. Frau Janna weiß nämlich zu berichten, daß ein hiesiger Einwohner, der kürzlich in

einem Hospital Oldenburgs gestorben ist, auf dem Sterbebette bekannt habe, eine Patrouille erschlagen und die Leiche seines Opfers dann an der Ecke des Bismarck'schen Grundstückes hier selbst vergraben zu haben. Die That sei in den vierzig Jahren geblieben. Was an dem Gerichte wahr ist, muß die Zukunft lehren.

*** Geseften.** 21. Mai. Der Frost in den beiden letzten Nächten hat hier an Kartoffeln und Bohnen vielen Schaden gethan und manchem Gartenbesitzer die Freude getrübt.

*** Gaten.** 20. Mai. In unserer Gemeinde werden demnächst Waisen aus Hamburg untergebracht werden. Es haben sich viele gemeldet, Waisen gegen eine entsprechende Entschädigung in ihrer Familie aufzunehmen. Der Direktor des Hamburger Waisenhauses hielt sich vor einigen Tagen hier auf, um die Wohnungen derjenigen zu besichtigen, welche sich zur Aufnahme von Waisenkindern bereit erklärt hatten. — Die Diphtheritis scheint in unserer Gegend zum Glück fast ganz erloschen zu sein. — Das hiesige Schulgebäude hat im kommenden Herbst fünfzig Jahre gelanden.

*** Sandhaken.** 20. Mai. Einen überaus prächtigen Anblick gewähren unsere Mieschweine, die sog. Marschländerin. In der That erinnern sie mit ihrem üppig wuchernden Gras an die laßigen Trüster der Marsch. Die Heuernte scheint eine vorzügliche zu werden, und wollen einige Weitzer schon in den ersten Tagen des Juni mit derselben beginnen. — Der zwanzigjährige Bulle des Baumanns Herrn T. hat das namhafte Gewicht von 1432 Pfund.

*** Geseften.** 20. Mai. Geseften fand in Braue's Hotel hier selbst eine Amtsratsversammlung statt, auf deren Tagesordnung verschiedene Wahlen standen. Geschäft wurden als Vertrauensmänner zur Auswahl der Schiffe und Geschworenen für die Gemeinde Delmenhorst Fabrikant Widmann, für Ganderkesee Baumann Linnemann-Hoekhorn und für die übrigen Gemeinden des Amtsbezirks die betreffenden Gemeindevorsteher, ferner als Wahlmänner für die Wahl eines Mitgliedes der Preisermittlungskommission bezugs Ausmittlung der Ablösungsgrenze von Naturalien H. C. Wils-Hofenstump und C. Ranpe-Schaffner, sowie als zur Befehlung als Altstammern bezug. Ertragmänner in der Sprungkommission geeignete Pferdebesitzer Fr. Roppel-Waltensich und D. Schütte-Hollen. Wie bisher, so wurde auch für die nächsten drei Jahre für das Peter-Elisabeth-Krankenhaus hier selbst ein jährlicher Zuschuß von 1000 M. bewilligt. Dem Antrage des Landwirtschafts- und Tiergärtner-Vereins um Bewilligung eines Zuschusses zu den Krämen für Vieh, welches auf der diesjährigen hiesigen Tierchau ausgestellt wird, entsprechend wurden 300 M. zu dem Zwecke auf die Amtsverbandskasse übernommen. Zu den Anschaffungskosten der für die neue landwirtschaftliche Wirtshausle erforderlichen Inventarstücke wurden außer den schon bewilligten 550 M. weitere 200 M. bewilligt. Der Lehrplan der Wirtshausle soll demnächst aufgestellt und veröffentlicht, auch soll zur Anmeldung von Schülern rechtzeitig aufgerufen werden. Der von der Schule zu erhebende Segen und die große Bedeutung derselben für die jungen Landwirte, welchen durch die Errichtung dieser Schulen möglichst bequem und billig Gelegenheit zu weiterer Ausbildung gegeben ist, wird immer allgemeiner erkannt und dürfte die Anmeldung von Schülern recht zahlreich erfolgen. Wie man hört, werden auch Landwirte aus dem bremischen Gebiet, aus Huchtingen, Etrohm u. s. w., ihre Söhne hierherbringen.

*** Oldenb.-Niederort.** 21. Mai. Hier zündete in vergangener Woche die kleine 15jährige Dienstmagd des Wirts Bielefeld die Scheune ihrer Herrschaft an und zwar, um aus dem Dienst entlassen zu werden. Die Scheune, welche nur durch eine Regelhölz vom Wohnhaus getrennt war, brannte vollständig nieder. Man konnte das Wohnhaus nur mit Mühe retten. Der Verdacht der Brandstiftung fiel sofort auf das Mädchen, weil dieses schon einige Tage vorher darauf bezügliche Äußerungen gethan hatte.

*** Nordenham.** 20. Mai. Der am 17. d. M. von New York nach Southampton und Hamburg abgegangene Schnelldampfer der Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actiengesellschaft „Fürst Bismarck“ überbringt 1019 Passagiere, meistens 1. und 2. Klasse, sowie Geldbündeln in ungefähren Betrage von 8,000,000 M. und eine 260 Tonne umfassende Kasse.

*** Brake.** 21. Mai. Am Sonntag, den 27. Mai, wird das diesjährige Gustav-Adolf-Vereinsfest des Synodalkreises Glesfeld in hiesiger Stadt abgehalten. Der Gottesdienst wird nachmittags 3 Uhr beginnen und von Herrn Harter T. Nissen in der Großenmühle geleitet werden. Die Fortsetzung der Feier wird bei günstigem Wetter im Garten, bei ungünstigem Wetter im Saale des „Hotel Judenan“ abgehalten. Es wird zunächst Bericht erstattet werden von dem Vorstände des Kreis-Gustav-Adolf-Vereins der Synode Glesfeld über seine Entschuldigungen im vergangenen Jahre mit Verlesung des Schreibens vom Vorlande des Hauptvereins und der Berichte über Jüttersheim, Mogerwode und Lascomben, befrägte Gemeinden in Glesfeld und Lottringen, die von unserm Zweigvereine unterstützt worden sind. Dann findet eine Neuwahl des Vorstandes statt. Die Feier wird mit einem

Nus Kunst, Wissenschaft und Leben.

— **Richard Strauß' Musikdrama „Guntram“** errang bei seiner Erst-Aufführung in Weimar am 11. Mai einen großen Erfolg. Das Werk ist vollständig im Geiste Wagner's gehalten und würdig, als eine Fortführung der Prinzipien des großen Meisters zu gelten. Die Verdichtung rührt auch von Strauß her, der sich damit als hervorragender Dichter erweisen hat. Der Gegenstand ist wieder der Sage nach der Mythe entlehnt, sondern eigene Erfindung des Dichters komponieren und behandelt moderne Fragen und Ideen. Das Publikum, das zur größeren Hälfte aus Künstlern und herbeigeeilten Kunstkritikern bestand, zollte dem Werk nach jedem Akte und oft bei offener Scene begeisterten Beifall. Weimar hat damit seine Rolle als Vorläuferin der schönen Künste erneuert. Richard Strauß aber, der nicht nur als genialer Dirigent, sondern auch schon als Komponist der symphonischen Dichtung „Tod und Verklärung“ berühmt war, hat keinen Namen einen Glanz verliehen, der alle anderen Komponisten überflüssig, trotzdem er erst 28 Jahre alt ist.

— **Der „Christus“ von Hubinsein,** zu dessen Aufführung in Bremen unter Heint. Vullhauss Leitung die unansehnlichsten Vorbereitungen getroffen sind, wird auch in Stuttgart auf dem breiten großen Musikfeste durch 720 Sänger, Musiker und Darsteller zur Ausführung gelangen. Als Vertreter des deutschen Liedes singen dort Frau Klafsch und der Tenor Maidmud zur Wälfen.

— **Das Hundertste Sängerfest** in Emden schenkt sich zur allgemeinen Zufriedenheit ausgefallen. Etwa 900 Studenten und alte Herren hatten sich eingefunden. Die Stadt war glänzend geschmückt. Es wurden Telegramme an den Kaiser, den Kaiser und Bismarck abgelaufen.

— **Ein algerischer Apollonmusus,** wie er nach aufgefundenen Noten im Jahre 200 vor Chr. zu Delphi gefunden ist, wurde in Athen unter großem Feiertlichkeit im Beisein des Königs aufgeführt und gefeiert so sehr, daß er wiederholt werden mußte. Dennoch, sagt der Berichtsteller, dürfen wir froh sein, daß die Musik nicht auf dem Standpunkt stehen geblieben ist; denn sie ist gegenwärtig doch gar zu primitiv.

— **Baurat Paul Wallot,** der Erbauer des Reichstagsgebäudes, ist zum Professor der Baukunst an der Akademie der bildenden Künste zu Dresden an Stelle des verstorbenen Baurats Prof. Ephus ernannt worden.

— **Der Mutter George Washington's** stifteten die Frauen Nordamerikas ein Denkmal, das in Frederickburg in Virginia errichtet und enthüllt wurde, wobei Präsident Cleveland die Weisrede hielt.

— **Der „Hessenvorleser“** Gräner, der sich in einem festen Käfig in asiatischen Urwäldern unter Gorillas aufhielt, um die Aufmerksamkeit zu studieren, ist kürzlich in der Pariser Geographischen Gesellschaft von dem Antarktisforscher Nordhols als Schwindler bezeichnet worden. Man erwartet seine Wiederlegung.

— **Der deutsche Freidenkerbund** hielt in den Pfingsttagen in Köln seine zwölfte Hauptversammlung ab. Es wurden in derselben namentlich zwei Grundbesitz behandelt, die der Bund aufstellte: 1. Der Freidenkerbund steht weder innerlich noch äußerlich mit der Sozialdemokratie irgendwie im Zusammenhang. Dieser Satz verurteilte namentlich Prof. Dr. L. Büchner-Darmstadt seine energisch. 2. Die sozialen Verhältnisse bedürfen einer Besserung, aber erst müßten die Menschen besser werden, dann würden auch die sozialen Verhältnisse besser. Dieser Grundsatz bringt die Freidenker in scharfen Gegensatz zu den Sozialdemokraten, die behaupten,

daß sich die Menschen erst nach Aenderung der sozialen Verhältnisse besser könnten. Herr Dr. Rüdte-Heidelberg behandelte sodann das Freidenkertum der letzten Jahrhunderte und wies in einer scharfen Kritik Friederichs des Großen nach, daß dieser Monarch keineswegs den Freidenkern, wie sie der Bund fordere, zugewandten sei.

— **Die Ausstellung des heiligen Rokos in Argenteuil,** die am 15. Mai begann, wurde am ersten Tage von 42,000 Pilgern besucht.

— **In Chicago** sind die Boden ausgebrochen, und ganz Amerika schwebt in größter Furcht vor der furchtbaren Krankheit, vor der namentlich die Yankees eine große Angst haben. Unter Anwendung von Zwang nimmt man in den ärmeren Volksschichten allenthalben massenhafte Impfungen vor, namentlich in New-York, wo am letzten Mittwoch mit Hilfe von 150 Polizisten 6000 Personen geimpft wurden. Ein gefährlicher Impfschwanz erweist dort nicht.

— **Witten im Winter** sah man in diesem Jahre in den Pariser Läden frische Aprikosen, Pfirsiche u. von prächtigstem Aussehen. Sie kamen vom Kaplande und Neu-Seeland und haben in den Kälteräumen der großen Transportschiffe für frisches Fleisch ohne Schaden die weite Reise überstanden. Nun bräut man in England große Dampfer mit Gefrierräumen, die ausschließlich dem Fruchtertransport dienen sollen, so daß auch Nordeuropa künftig während des ganzen Jahres frische Früchte genießen kann.

— **Die gleiche Wirkung,** die das Del auf die erregten Meeresvögel ausübt, ist jetzt durch eine Seifenlösung erzielt worden. Dabei kann Seife bedeutend leichter mitgeführt werden, als Del.

— **Der berühmte Kroll'sche Sommergarten** in Berlin ist Pfingsten rekonstruiert und gänzlich neu eingerichtet wieder eröffnet worden.

Schluswort des hiesigen Warrers Beulshausen beendet werden. Der gleiche Kündigungsbrief wird mehrere Kündigungsbriefe zum Vortrag bringen. — Die infolge Einrichtung des städtischen Elektrizitätswerks überflüssig gewordenen Straßenlaternen, ca. 15 Stück, sollen magistralmäßig öffentlich verkauft werden. — Der hiesige Rathsherr Hr. v. Lütkenhagen hat sich entschlossen, die hier beschriebenen eingetragenen. — Der gestern zum Trabrennen in Oldenburg auf hiesiger Bahnstraße abgehaltene Sonderzug zu ermäßigten Preisen hat im ganzen etwa 200 Personen nach Oldenburg befördert.

Versteigerung. 20. Mai. Die im Sommer 1892 am Klippkammer Seeleise erbaute Cholera-Baracke sind am Mittwoch öffentlich meistbietend zum Abbruch verkauft worden. Der größere Schuppen erstand der Landmann Frels in Oldenburg für 355 M., den kleineren Schuppen Hr. Verhorr für 70 M.; Verhorr verkaufte den Schuppen sofort wieder an Frels für 80 M. Frels, der fiktional von einem Brandunglück beimgelacht wurde und dessen Haus vollständig niederbrannte, will diesen bislang unbenutzten Schuppen zu seinem Neubau verwenden.

Neues. 20. Mai. Nachdem nunmehr das Statut zur Errichtung einer obligatorischen Fortbildungsschule für die Gemeinde Mens in den oberertheilten gewöhnlichen Abänderungen in zweiter Lesung vom Gemeinderath angenommen worden ist, wird die Schule in nächster Zeit ins Leben treten können. Den Unterricht werden die Herren Lehrer Gröne und Schultheaterbauwischer Woyten erteilen, ersterer übernimmt die Unterrichtsfächer Rechnen, Schreiben, deutsche Sprache, letzterer den Zeichenunterricht. Der Schulkommission, welche alles nähere über den Lehrplan, Schulordnung &c. festzusetzen hat, gehören an die Herren: Gemeindevorsteher Warrnsloh, Lehrer Gröne, Kaufmann Nobe, Zimmermeister Adena und Schlossermeister Göttsmann. Als Unterrichtstotal ist die Schule in Nordenham bereitwillig von der Schulbehörde überlassen worden; verpflichtet zur Teilnahme am Unterricht sind alle Handwerkerlehrlinge unserer Gemeinde bis zum 18. Lebensjahre.

Erwachen. 20. Mai. Vergebliche Geheze und Verordnungen der letzten Jahre zum Schutze der Fischbrut scheinen oft sehr wenig Beachtung zu finden. So liegt z. B. wie die „Wutj. Ztg.“ mittelt, auf der Ahrne beim Schwarzen See den ganzen Sommer ein Barock-Dampfer, dessen Mannschaft kolossale Mengen junger Fische aller Art fängt und zu Düngungswegen in Barel und Umgebung verkauft. In einzelnen Tagen werden 60 bis 100 Scheffel dieser kleinen Seezetter geangen, gewiß mehrere Hunderttausende. Doch durch solche Ausschweiferei der Fischzucht schließlich total ruinirt wird, liegt auf der Hand. Es wäre sehr zu wünschen, daß Abhilfe getroffen würde.

Wart. 20. Mai. Heute begann die 24tägige Feier des Stiftungsfestes des hiesigen Kriegervereins. Die bei Einladung gefolgten benachbarten Vereine Wilhelmshaven, Hems, Tombeck, Rüsselsfeld, Marienfeld-Sande, sowie mehrere befreundete Vereine, wie Schützen, Turnverein &c. ordneten sich gegen 3 Uhr mit dem festgebenden Verein auf dem Marktplatz zum Festzuge, der sich durch die Hauptstraßen nach dem Schützenhof bewegte, wo er durch Wappenschilde begrüßt wurde. Auf dem Schützenplatze nahm man um die dort errichtete Festbank Aufstellung, worauf Herr Verantw. Ziegfeld die Gäste im Namen des Banners Kriegervereins begrüßte und den Kameraden, welche seit der Stiftung, 1883, dem Verein angehören, die im vorigen Jahre getrimmten Ehrenzeichen überreichte. Hierauf hielt Herr Pastor Harms, Mitglied des hiesigen Vereins, die Festrede, in welcher er kurz die Bedeutung und Aufgabe der Kriegervereine darlegte und den Banntr Verein weiteres Wachstum und Gedeihen wünschte. Er schloß mit einem Hoch auf den festgebenden Verein. Der alte Veteran, Herr Müller, brachte darauf ein Hoch auf den Kaiser aus und Herr Intendantsekretär A. D. Dräger, Präsident des Wilhelmshavener Schützenvereins, ein solches auf den Großherzog von Oldenburg, womit die offizielle Feier geschlossen war. Der Schützenplatz ist mit Blumen reich besetzt und war heute von einem zahlreichen Publikum besucht. Der Ort hat flaggenhimmel angelegt.

* Drittes Oldenburgisches Trabrennen.

Oldenburg, 21. Mai.
Der Probest gilt nichts in seinem Vaterlande. ... Wir haben uns deshalb auch den Wettkampfen unseres Vaterlandes nicht im eigenen Lande gefloht, sondern fern von hier an der Elbe stand. Und wir glauben an ihn, unsere Väter glauben an ihn, und sie thun wohl daran, denn sein Uebel spricht wahr. Sie und da eine Spur menschlichen Fortschritts, aber was soll das sagen gegenüber so viel weisenderer Wahrheit! ... Wasfalls am Sonntag, den 20. Mai, wegen am großen Trabrenntage? Ein Oldenburgischer Wetterprophet würde für diesen Tag selbst auf die Gefahr eines Kleinwunders hin keinen einzigen Regen tropfen prognostiziert haben. ... Und wir hatten prächtiges Wetter. Zwar war der Himmel bewölkt, auch die Mäuselheit, die da wehten, waren nicht allzuwunders Natur, — aber es regnete doch nicht. Freilich ist zwölf Tropfen feinen süßlichem zur Erde herab, zu wenig, um auch nur einen Oldenburger von dem beachtlichen Besuch des Namens abzuhalten, aber doch gerade genug, um die Ehre unseres Propheten am Obelstand zu retten. ... Was sich wirklich keiner von den beachtlichen Besuch des Namens abhalten durch den Wolkenschleier, den Frau Sonne vor ihr Gesicht gezogen? Sicherlich keiner! Denn all die vielen Stadtbewohner, die hübsch dabei gelächelt waren, ansah, wie man erwartet hatte, die Tribünen- und anderen Plätze auf dem Donnerstags-Gezetzterplatz zu füllen, hatten eben nicht beachtlich, die Besungen unserer Nennen zu bewundern und sich an den süßlichen Fortschritten der heimischen Pferdezucht, an der Gangart und dem Aussehen des Oldenburgischen Pferdes zu erfreuen. Dieser Mangel an Interesse ist recht bedauerlich. Der Bürger, Kaufmanns, und Beamtenstand war nur schwach vertreten und die meisten der Tribünenplätze waren vergeblich der Besetzung. Im ganzen mögen einschließlich der „Ständepersonen“, welche außerhalb der Reichweite die 50-Mg.-Stehplätze füllten, trotzdem immerhin 2000 Zuschauer die Nennen verfolgt haben. Aus dem Lande war zahlreicher Besuch eingetroffen und die Offiziere der Garnison waren, wie auch bei den vorigen Nennen, vertreten. Um 2 1/2 Uhr trafen die Erbgrößen der hiesigen Herrschaften, meist ihrem Gemüthe nach dem Nennenplatz ein, während die Intendanten (unter der Leitung des Rgl. Musik. Herrn Hüttner) die Nationalhymne spielte. Sr. Königl. Hoheit der Erbgrößen Herzog dessen leibhaftige Teilnahme an den Nennen bekannt ist und welcher Ehrenpräsident des benachbarten Vereins zur Förderung der Oldenburgischen Landessportvereine ist, begab sich sofort nach seiner Ankunft in den Innenraum der Nennenbahn und verfolgte mit besonderem Interesse die einzelnen Nennen. Ihre Rgl. Hoheit die Erbgrößen Herzogin nebst Prinzessin-Tochter

nahmen in der Hofloge Platz. Die Streiter um die Siegespreise waren wieder in schmuder, verführerischer Tracht, in Joden und Kappen von Satin, Seide und Sammet. Die Nennen begannen pünktlich und nahmen einen recht flotten Verlauf. Das Ergebnis der einzelnen Nennen ist folgendes:

1. Trabfahren für im Jahre 1891 in Oldenburg geborene, in Oldenburg oder Ostfriesland aufgezogene Pferde des starken Oldenburgischen Wagenschlages. Ehrenpreis Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Oldenburg und 300 M. dem Ersten, 150 M. dem Zweiten und 50 M. dem Dritten. Eintrag 25 M. Gang Neugel. Distanz 1600 m. d. h. zweimal durch die Bahn, da deren innerer Umfang 800 m beträgt. Es waren 5 Nennungen, doch liefen nur drei Pferde. Der 34jährige schwarze Hengst „Kanter“ des Herrn C. Daun-Wiederbusch erreichte vor der 34jährigen schwarzen Stute „Emma“ des Herrn H. Hergens-Blegen (Fahrer H. Wulf-Nobentrich) und der 34jährigen braunen Stute „Mira“ desselben Fahrers (Fahrer G. Böger-Nabben) bald einen bedeutenden Vorsprung und siegte leicht in 4 Minuten 10 1/2 Sekunden. Herr Daun erlangt somit den Ehrenpreis des Großherzogs, bestehend aus einem silbernen Bestick, und außerdem einen Geldpreis von 300 M. Die beiden übrigen Preise wurden nicht vergeben, da „Emma“ und „Mira“ noch zu weit vom Ziel entfernt waren, als „Kanter“ dasselbe bereits gewonnen hatte.

2. Trabreiten für 4jährige und ältere Pferde des starken Oldenburgischen Wagenschlages, in Oldenburg geboren und dafelbst oder in Ostfriesland aufgezogen. Ehrenpreis der Rgl. Landw.-Ges. und 300 M. dem Ersten, 150 M. dem Zweiten und 50 M. dem Dritten. Eintrag 25 M. Gang Neugel. Distanz 2400 m. 100 m Zuzuge den ersten Siegern vom 18. Juni 1893 und 15. Mai 1892. Sämtliche angemeldete Pferde (sieben) am Start. Die 34jährige Stute „Dra“ des Herrn J. Köhlfen-Huntebrück und der 11jährige br. Wallach „Herules“ des Herrn Habbert-Wieseler hatten als Sieger aus den früheren Nennen 100 m Zuzuge erhalten. Die 34jährige Stute „Sympatica“ der Herren J. Hergens-Blegen und H. Wulf-Nobentrich übernahm die Führung und behauptete auch als Sieger das Feld, sie nahm als erste das Ziel in 5 Min. 9 Sek., als zweite folgte der schon genannte „Herules“, derselbe wurde aber wegen unreiner Gangart disqualifiziert, d. h. von der Preisbewerbung ausgeschlossen, und erhielt dafür die als dritte (in 5 Min. 14 Sek.) durch's Ziel laufende „Dra“, den zweiten Preis. Die übrigen wurden, ebenso wie „Herules“, disqualifiziert, und zwar weil sie die vorgeschriebene Fühne noch nicht erreicht, als die Sieger das Ziel bereits genommen.

3. Trabreiten für im Jahre 1891 geborene Pferde des starken Oldenburgischen Wagenschlages, in Oldenburg geboren und dafelbst oder in Ostfriesland aufgezogen. Ehrenpreis Sr. Rgl. Hoheit des Großherzogs von Oldenburg und 300 M. dem Ersten, 150 M. dem Zweiten und 50 M. dem Dritten. Eintrag 25 M. Gang Neugel. Distanz 1600 m. Alle 4 angemeldeten Pferde am Start. Der „Kanter“ des Herrn Daun stellte sich an die Spitze, mußte aber die Führung dann an die 34jährige Stute „Erta“ des Herrn J. Köhlfen-Ganep (Fahrer H. Köhlfen-Guntebrück) abtreten, welche als erste das Ziel in 4 Min. 51 Sek. nahm. Hart auf dem Fuße (4 Min. 52 Sek.) folgte der „Kanter“ und holte sich somit den zweiten Preis. Die beiden übrigen, der „Gast“ des Herrn Aug. Schmidt-Neuenfelde und die „Mia“ des Herrn H. Hergens-Blegen wurden disqualifiziert.

4. Trabfahren für vierjährige und ältere Pferde des starken Oldenburgischen Wagenschlages, in Oldenburg geboren und dafelbst oder in Ostfriesland aufgezogen. Ehrenpreis des Vereins zur Förderung der Oldenb. Landessportvereine und 300 M. dem Ersten, 150 M. dem Zweiten und 50 M. dem Dritten. Eintrag 25 M. Gang Neugel. Distanz 3200 m. 100 m Zuzuge den ersten Siegern vom 18. Juni 1893 und 15. Mai 1892. Es wurde in zwei Serien gefahren. In der ersten Serie führten die fünfjährige Stute „Brietaube“ des Herrn D. Meindens-Wolffens-Blegen, die „Auguste“ des Herrn Bornvinkel-Dhmstedt, die „Optima“ des Herrn S. Bremer-Neu-Augustentrogden und der „Herules“ des Herrn Habbert, „Optima“ und „Herules“ hatten als erste Sieger in den früheren Nennen je 100 m Zuzuge. Als erste lief bei der ersten Serie „Louise“ durch's Ziel (in 7 Min. 29 1/2 Sek.), dann folgten: „Herules“ (7 Min. 24 1/2 Sek.), „Auguste“ (7 Min. 29 Sek.), „Brietaube“ (7 Min. 39 Sek.) und „Optima“ (7 Min. 40 Sek.) In der zweiten Serie führten: die „Sympatica“ des Herrn Hergens, die sechsährige Stute des Herrn Fr. Harms-Langenwerth, die „Dra“ des Herrn Köhlfen, die sechsährige Stute „Harraberin“ des Herrn C. G. Cording-Hiddewarden und der vierjähr. schw. Wallach „Robert“ des Herrn C. Daun-Wiederbusch. Die „Dra“, welche 100 m Zuzuge hatte, hatte die „Sympatica“ bald eingeholt und kämpfte mit dieser hart um den ersten Siegespreis. Die „Dra“ lief schließlich mit einem unbedeutenden Vorsprung (in 7 Min. 7 1/2 Sek.) als erste Siegerin durch's Ziel, als zweite „Sympatica“, welche schon im 2. Trabreiten gefahren, in 7 Min. 7 1/2 Sek., den dritten Preis errang die „Louise“ des Herrn Bremer aus der ersten Serie. „Robert“, „Harraberin“, „Sammi“ und „Brietaube“ wurden disqualifiziert.

5. Trabfahren für Stamm- und Bräminfluten des starken Oldenburgischen Wagenschlages gleiches Alters. Ehrenpreis Ihrer Königl. Hoheiten des Erbgrößen Herzogs und der Frau Erbgrößen Herzogin von Oldenburg und 400 M. dem Ersten, 200 M. dem Zweiten (diese beiden Preise sind aus den von dem Gr. Staatsministerium für das diesjährige Trabrennen zur Verfügung gestellten Mitteln gebildet) und 100 M. dem Dritten. Eintrag 25 M. Gang Neugel. Distanz 2400 m. 100 m Zuzuge den ersten Siegern vom 18. Juni 1893 und 15. Mai 1892. Alle sieben angemeldeten Pferde liefen, und zwar wurde wieder in zwei Serien gefahren. Die „Dra“ und „Optima“ hatten als Sieger aus früheren Nennen je 100 m Zuzuge eingeholt. Die „Sympatica“ des Herrn Hergens holte sich mit einem guten Vorsprung auch in diesem Nennen den ersten Siegespreis, und zwar in einer Fahrzeit von 5 Min. 15 1/2 Sek.; die „Dra“ des Herrn Köhlfen, welche schon in zwei der obigen Nennen einen 1. und einen 2. Preis errungen, holte sich in diesem Nennen trotz der Zuzuge noch den 2. Preis (5 Min. 25 Sek.). den 3. Preis erhielt die „Louise“ des Herrn Bremer (5 Min. 36 1/2 Sek.). Als vierte folgte die „Auguste“ des Herrn Bornvinkel (in 5 Min. 37 1/2 Sek.) und als fünfte die „Optima“ des Herrn Köhlfen in 5 Min. 49 1/2 Sek. Die „Lotti“ des Herrn Joh. Wempe-Dhmstedt wurde disqualifiziert, die „Lobbi“ des Herrn Joh. Seghorn-Dommerich, welche in der 2. Serie fuhr, gab das Rennen vor der Entscheidung auf.

6. Trabreiten für Pferde des starken Oldenburgischen Wagenschlages, welche in einem der vorstehenden Nennen nicht gefahren haben. 300 M. dem Ersten, 150 M. dem Zweiten und 50 M. dem Dritten. Eintrag 25 M. Gang Neugel. Distanz 2000 m. Für dieses Rennen war Remung am Startplatz gegen doppelten Eintrag (50 M.) gestattet. Von dieser Erlaubnis machte Herr G. Kettler-Dienburg mit der „Lobbi“ des Herrn

Seghorn-Dommerich Gebrauch; außerdem liefen die drei angemeldeten Pferde „Sammi“ des Herrn Fr. Harms, „Harraberin“ des Herrn Cording und die 34jährige Stute „Garrriere“ des Herrn J. Bogelsang-Schweibung. „Sammi“ übernahm und behauptete die Führung und gewann leicht den ersten Preis in 4 Min. 45 Sek., die „Lobbi“ errang den 2. Preis in 4 Min. 50 1/2 Sek., die beiden übrigen wurden disqualifiziert.

7. Trabfahren für Zwölfspanner jeden Alters, in Oldenburg geboren und aufgezogen. 25 M. Eintrag, gang Neugel, 10 M. Bahngeld für das Gespann. Fahrer der Reiter. Beide Pferde müssen im Besitze des Inhabenden sein. Ehrenpreis Sr. Hoheit des Herzogs Georg von Oldenburg und des Vorstehenden des Vereins zur Förderung der Oldenburg. Landessportvereine, Herrn Funch-Loh, und Geldpreise aus den Einträgen. Dieses Trabfahren für Zwölfspanner, welches an Stelle des ursprünglich geplanten Nennens (zu welchem aber nicht genügend Anmeldungen einliefen) eingeschoben wurde, bildet eine praktische und wünschenswerte Ergänzung des die Feststellung und Erhöhung der Trableistung verfolgenden Oldenburgischen Trabrennens. Es nahmen an diesem Nennen teil die „Anne“ und „Marie“ des Herrn C. H. Bulling-Schlüte, die „Mime“ und „Mime“ des Herrn D. Wiers-Gnadenfeld, die „Dra“ und „Optima“ des Herrn Köhlfen, die „Emma“ und der „Culenzpiegel“ des Herrn H. Hergens-Blegen, die „Freia“ und „Roma“ des Herrn Ed. Meyer-Kuhlen, der „Erbonkel“ und „Einhorn“ des Herrn G. B. Gerdes-Moorsee und die „Lotti“ und „Stella“ des Herrn Joh. Wempe-Dhmstedt. Es wurde bei der Vorbereitung dieser Tiere nach Gangart, Aussehen, Schnelligkeit und Haltung geteilt, und wurde die Bahn deshalb verschiedene Male im Trab und Schritt durchfahren. Der Ehrenpreis des Herzogs Georg (silb. Pokal) und 50 M. wurden der „Mime“ und „Mime“ des Herrn Wiers zuerkannt, den Ehrenpreis des Herrn Funch (1 Dph. silb. Pokal) und außerdem 50 M. erhielt Herr Bulling für „Anne“ und „Marie“. Der 3. Preis (50 M.) wurde Herrn Gerdes für „Erbonkel“ und „Einhorn“ und der 4. Preis (25 M.) Herrn Wempe für „Lotti“ und „Stella“ zuerkannt.

Hiermit hatten die Nennen um 6 Uhr ihr Ende erreicht. Sämtliche Nennen wurden flott und glücklich durchgeführt. Nur die letzte Nummer, das Trabfahren für Zwölfspanner, sollte nicht ohne Unfall vorübergehen. Die Pferde des Herrn Wempe-Dhmstedt wurden plötzlich scheu, bäumten wild auf und versuchten durchzugehen. Die Deichsel wurde zerbrochen, die Pferde, welche hierdurch mehr Bewegungsfreiheit erhielten, schlugen mit den Hinterfüßen gegen den Wagen, welcher von vollständig eingedrückt wurde. Inzwischen war aber der Knecht des Herrn Gerdes, Cornelius aus Neuauquillentrogden, beherzt hinzugesprungen, er fiel dem einen der Pferde in die Zügel und obgleich er von den wild umschlagenden und weiterläufigen Tieren eine ganze Weile teils mitgeschleift, teils umhergeschleudert wurde, ließ er doch die Zügel nicht fahren, sondern hielt sich mit großer Frenetik fest, bis es ihm endlich gelang, die Tiere zum Stehen zu bringen. Durch das entschlossene Vorgehen des Knechts ist der Unfall nur abgelaufen und größeres Unheil verhütet worden. Er erhielt denn auch von verschiedenen Seiten als Anerkennung für sein mutiges Eingreifen reichlichen Klagen Lohn. — Nach Beendigung der Nennen wurde am Gabentempel vor der Hofloge die Verteilung der Ehrenpreise an die Sieger vorgenommen, und zwar wurden diejenigen, welche von den höchsten Herrschaften gestiftet waren, von dem Erbgrößen Herzog und der Erbgrößen Herzogin den Siegern selbst überreicht. Die Erbgrößen Herzoglichen Herrschaften bestiegen darauf, nachdem sie dem Vorstehenden des Vereins zur Förderung der Oldenb. Landessportvereine, Herrn Funch-Loh, huldvollst zum Abschiede die Hand gereicht, den Wagen und traten unter den Hochrufen der Menge die Rückfahrt nach Wallebe an.

Es ist dies das dritte Oldenburgische Trabrennen, welches von dem Verein zur Förderung der Oldenb. Pferdezucht veranstaltet worden ist. Daß man sich die Erfahrungen aus den beiden vorausgegangenen Nennen zu nutze gemacht, das bezieht der glatte Verlauf des gefirrigten Nennens, welches aber außerdem von jedem Kenner des Oldenburgischen Pferdes ein interessantes und glänzendes genannt werden muß. Sämtliche Fortschritte sind gemacht worden, und es ist nur zu wünschen, daß die Bestrebungen des Vereins zur Förderung der Oldenburgischen Pferdezucht allseitig die kräftigste Unterstützung finden mögen.

Stimmen aus dem Publikum.

Für „Kingsland“ unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber die Verantwortung.)

Die Konsum-Vereine.

Auf den Artikel in Nr. 110 des „General-Anzeiger“, betreffend den Gewerbe- und Handelsverein, sei folgendes erwidert: Nachdem die Jubelhefte nunmehr im Sande verlaufen ist, sehen sich die Händler jetzt veranlaßt, gegen die Konsum-Vereine zu gehen! Doch hierin werden sie noch weniger Erfolg haben, wie mit der Jubelhefte, denn hier haben sie als Gegner ca. 2000 Hausfrauen, die sehr wohl Preis und Güte der von ihnen zu kaufenden Ware beurteilen können.

Für uns Mitglieder kommt eben der finanzielle Teil in Frage! Nachdem das Reich, der Staat, die Gemeinde, die Kirche, die Schule solche Anforderungen an den Geldbeutel des Familienvaters stellen, muß derselbe wohl darauf bedacht sein, auf welche Weise er Ersparnisse zu erzielen vermag, und so haben denn viele Einwohner mehr oder weniger die Ueberzeugung gewonnen, daß ihnen die Bedienung durch den Händler zu kostspielig ist, daß sie sich durch die Selbstbedienung — den Konsum-Verein — nicht unbedeutende Vorteile verschaffen. Um dieses zu beweisen, haben die Kontobücher der Mitglieder des Konsum-Vereins zur Verfügung, die durch Zahlen deutlich für ihre Sache reden! Da ist zum Beispiel:

1. ein höherer Beamter. Er bezieht durch den Konsum-Verein jährlich für ca. 1600 M. Die hierauf ihm gewährte Rückerstattung von 7 pCt. = 112 M. verhilft ihm zur Zahlung seiner staatlichen Einkommensteuer;
2. ein Subaltern-Beamter verbraucht für ca. 850 M.; mit den darauf erzielten 7 pCt. = 59,50 M. kann auch er so ziemlich seine Einkommensteuer decken;
3. ein Gewerbetreibender mit einem jährlichen Verbrauch von ca. 1650 M. = 115,50 M. Dividende;
4. ein besser gestellter Arbeiter mit einem jährlichen Verbrauch von ca. 2100 M. = 147 M. Dividende;
5. ein gewöhnlicher Arbeiter, der 250 M. täglich verdient und für ca. 570 M. jährlich verbraucht = 39,90 M. Dividende &c. &c. — sie alle ersparen sich durch den Konsum-Verein nicht nur die Einkommensteuer und Kommunalabgaben, sondern außerdem noch einen Teil der Miete &c. &c. Sollen nun diese Mitglieder des Konsum-Vereins ihren eigenen Vortell fallen lassen und ügend einen Maler, Tischler, Schuster, Schneider, Hausnach &c., der es leichter und bequemer findet, durch den Handel sich in den Mittelstand zu erheben, unterstützen? — Die Mitglieder finden es richtiger,

Aus aller Welt.

Darmstadt, 19. Mai. Gestern wurden in dem benachbarten Grafenhausen der Landwirt Bornumt und sein erkrankter Sohn, die auf einem Wagen heimzuführen, durch einen Blitz getötet.

Fürth, 19. Mai. In der Nacht entbrach ein heftiges Feuer. Dabei verbrannten zwei Geschwister, ein sechzehnjähriger Knabe und ein zwölfjähriges Mädchen. Ihr neunjähriger Bruder rettete sich durch einen Sprung vom Dache.

Wien, 19. Mai. Die Barone Lothar und Wilfried Schrockinger, Söhne des verstorbenen Geheimrats und Sektionschefs, ersterer Präsident der Friedrichsdorfer Zughüttennationsgesellschaft, der andere pensionierter Finanzsekretär, wurden gestern wegen Betrügereien zur Polizei vorgeladen. Lothar wurde verhaftet; Wilfried hat sich erschossen.

Chicago, 20. Mai. Der Sturm, welcher am letzten Donnerstag das westliche Ufer des Michigansees heimgesucht hat, ist der heftigste seit Jahren gewesen. Zahlreiche Schiffbrüche sind gemeldet worden und zehn Personen ertrunken.

Das Luftschloß auf der Antwerpener Weltausstellung. Als Hauptanziehungspunkt der bekanntlich zu Anfang dieses Monats eröffneten Antwerpener Welt-Ausstellung ist ein als „Luftschloß“ zu bezeichnender Nietenballon zu betrachten. Das „Schloß“ ist aus Mannesmann'schen Nieten, Aluminium, Bambus und sonstigen leichtgewichtigen Materialien erbaut, die das Gerippe des Ganzen bilden. Bedeckt ist dieses Gerippe mit dünnem, auf Stahlseile gespanntem Seidenstoff. Dem Blick zeigt sich das „Schloß“ als festes, solches Gefüge und doch ist es so luftig, daß der Wind hindurchbläst. In der Schwelbe gehalten, bezw. getragen, wird das „Schloß“ durch einen Nietenballon, oder richtiger eine Gruppe von sechs von einander unabhängigen Fessel-Ballons, deren jeder 12,000 bis 13,000 Kubimeter Gas fassen kann. Fünf starke Drahtseile halten die Ballons und das „Schloß“ in der soliden Verankerung, welche als das Fundament des „Luftschlosses“ zu betrachten ist. Daselbst kann etwa 150 Personen auf einmal aufnehmen. Der Luftzug in daselbst geschieht mittels zwei an Stahlkabeln hängenden, mit Electricität betriebenen Fahrstühlen. Des nachts wird das „Luftschloß“ elektrisch beleuchtet sein und auf meilenweite Entfernung das Wahrzeichen der Weltausstellung 1894 bilden, wie der Cirkellum der letzten Pariser und die Midway Plaisance und das Ferris-Rad der Chicagoer Weltausstellung ihren besonderen Charakter verliehen.

Auf der Grenzwacht!

10) Roman in zwei Bänden von Ludwig Sabitz. (Fortsetzung.)

Hilf war in seinem Jawort. Er hatte sowohl den alten Herrn Tonnelier wie die Familie Menetret gekannt, schätzte die alte Dame, wie die jetzige Besitzerin der Villa Coléfine und behandelte es als eine ausgemachte Sache, daß die drei Geschwister Menetret deren Erben sein sollten. „Waren denn sonst jene Verwandten da?“ forschte Madame Mercier.

Hilf zuckte die Achseln und sagte geheimnisvoll: „Man spricht nicht gern davon. Die alte Madame Tonnelier hat noch eine Schwester gehabt, die ist aber in jungen Jahren mit einem nichtsartigen Menschen durchgebrannt, und von den Kindern, die sie hinterlassen hat, soll's auch heißen: Der Apfel fällt nicht weit vom Stamme. Madame Tonnelier hat nie etwas von ihnen hören wollen, denn —“

Er verstummte und ward sich bewußt, eine heillose Dummheit begangen zu haben, denn die Dame sah ihn mit einem vernichtenden Blicke an.

„Das heißt, die Leute reden viel,“ stammelte er, „man kann nichts darauf geben.“

„Was Schwäger und Dummköpfe sagen,“ fiel sie beiführend ein, „da haben Sie Recht. Wie heißt der beste Advokat hier am Orte?“

„Herr Gäbler.“

„Ein Deutscher?“

„Ja.“

„Nicht doch, den mag ich nicht, nennen Sie mir einen andern.“

„Es gibt nur den einen hier, und er ist geschickt.“

Madame Mercier zuckte die Achseln.

„Gut, und wo wohnt er?“

„Nicht neben dem Metzgerthurne, in dem großen Hause mit dem spitzen Giebel, vor dem die Fontaine steht, sie ist neben dem Pfeiferhause eine der größten Merkwürdigkeiten der Stadt.“

„Ich danke Ihnen,“ verzichtete Euphroïne mit geringschätzigem Lächeln. Was gingen sie die Merkwürdigkeiten von Rappoltsweiler an? Was fragte sie nach dem Pfeiferhause und der alten Fontaine? Für sie existierten überhaupt keine Sehenswürdigkeiten, als die, welche Paris bot, und am allerwenigsten konnten die einer kleinen Provinzialstadt für sie Interesse haben. Frau Mercier lehnte in ihr Zimmer zurück und weilte dort in qualvoller Ungeduld, bis die Sprechstunde des Advokaten geschlossen hatte.

Sie war die erste Klientin, die sich an diesem Morgen in seinem Vorzimmer einfand, und wurde nach kurzem Harren eingelassen. Nur mit Widerstreben und in Ermangelung eines andern Ausweges hatte sich Euphroïne herbeigelassen, sich mit ihrem Anliegen an einen Deutschen zu wenden. Rechtsanwalt Gäbler, ein Mann Ausganges der Dreißiger, mit gewinnendem Heuchler und tadellosen Formen, veröhnte sie indes einermögen mit seiner Nationalität durch die vollständige Beherrschung der französischen Sprache. Er bot ihr höflich einen Stuhl und erkundigte sie nach ihrem Anliegen. Kurz, schart und kühl erzählte sie ihm den vorliegenden Fall. Er hörte aufmerksam zu und sagte, nachdem sie gendet: „Sie erlauben, daß ich Ihre Mittheilungen noch einmal recapituliere, Madame. Sie und die hier in der Nähe von

Rappoltsweiler wohnende Madame Menetret sind die Töchter zweier Schwestern der verstorbenen Madame Tonnelier?“

„So ist es.“

„Und die letztere hat mit Uebergehung der einen Nichte, Sie, Madame — die andere, Madame Menetret, zur alleinigen Erbin eingesetzt?“

„Ja, ja, aber ich werde das nicht dulden! Das Testament ist erlichlich!“

„Womit wollen Sie das beweisen?“

„D, das liegt doch auf der Hand; im Uebrigen, erlichlichen oder nicht, ich beruhe mich dabei nicht und werde das Testament angreifen.“

„Sie kennen keinen Wortlaut?“

„Gewiß, ich habe eine Abschrift hier bei mir.“

Sie zog aus dem gefickten, seidenen Strickbeutel, den sie am Arme hängen hatte, das Schriftstück hervor und reichte es dem Rechtsanwalte.

Gäbler las das Dokument langsam und mit großer Aufmerksamkeit durch. Er schenkte jedes Wort zu prüfen und zu wägen und begann die Durchsicht, nachdem er sie beendet, noch ein zweites und drittes Mal. Euphroïne's scharfe Augen hingen mit dem Ausdruck der höchsten Spannung an dem Gesicht des Rechtsanwalts, sie vermochte indes in seinen klaren, festen Zügen keinerlei Veränderung zu entdecken.

„Nun, mein Herr?“ fragte sie endlich ungeduldig, als er das Papier sinken ließ und noch immer schweigend vor sich hinah. „Was sagen Sie?“

„Wollen Sie meinen ehrlichen Rat hören?“ fragte Gäbler, sich in seinen Stuhl zurücklehnd und die klugen, dunkelbraunen Augen fest auf die ihm gegenüberstehende, nervös an ihren Sandstühlen zuprende Euphroïne richtend.

„Welche Frage, mein Herr! Ihnen Rat wünsche ich und Ihren Beistand.“

„Lassen wir es zuerst bei dem ersten bewenden,“ sagte er mit feinem Lächeln, „befolgen Sie denselben, so bedürfen Sie des zweiten nicht.“

„Was wollen Sie damit sagen, mein Herr?“

„Ich rate Ihnen, von jedem Verliche abzustehen, dieses Testament angreifen oder umstoßen zu wollen; es läßt sich dagegen absolut nichts machen.“

„Was sagen Sie da!“ rief Euphroïne auffahrend; „verstehe ich Sie recht? Sie raten mir, keine Klage zu erheben gegen dieses ungerechte Testament?“

„Ich kann Ihnen das nur anempfehlen, andernfalls werden Sie sich vielen Ärger und viele Kosten verursachen, ohne das Geringste zu erreichen. Das Testament ist von einem geschicklichen, unsiichtigen Juristen abgefaßt und unangefechtbar.“

„Ich soll mich berauben und ausplündern lassen, ohne mich dagegen zur Wehre zu setzen? Nimmermehr!“

„Die verstorbenen Madame Tonnelier war unumschränkte Besitzerin ihres Vermögens, ihr stand das unbestreitbare Recht zu, über ihren Nachlaß nach freiem Ermessen zu verfügen.“

„Sich bin ihre Nichte, ihre Blutsverwandte, sie durfte mich nicht leer ausgehen lassen.“

„Doch, Madame,“ erwiderte Gäbler mit unerschütterlicher Ruhe, „dieses Testament schiebt Sie von jeglichem Anteil aus.“

„Sie war unzurechnungsfähig, als sie es machte.“

Der Rechtsanwalt schüttelte den Kopf.

Madame Tonnelier war bis zu ihrem Lebensende bei sehr klarem Verstande, das können sehr viele Einwohner von Rappoltsweiler bezeugen, außerdem ist dieses Testament bereits zehn Jahre alt. Auch mit dieser Behauptung dringen Sie bei keinem Gerichtshof durch.“

Jetzt verließ Euphroïne die bis dahin mühsam behauptete Zurückhaltung. „Ich vermag, daß hier schon deutsches Regiment ist,“ lachte sie spöttlich und mit einer so beleidigenden Miene, daß dem Rechtsanwalte die dunkle Miene ins Gesicht schob. Er hatte indes in den Jahren, während derer er im Elsaß als Rechtsanwalt lebte, Gelegenheit genug gehabt, sich derartigen Angriffen gegenüber in der Kunst der Selbstbeherrschung zu üben, und so bezwang er sich auch jetzt und sagte mit gelassener Würde:

„Zur Ehre der französischen Gerichte nehme ich an, daß Ihre Klage auch bei keinen solchen Annahme fände.“

„Das wollen wir erst einmal sehen,“ verzetzte sie hochfahrend.

„Doch nicht, Madame, Sie befinden sich auf deutschem Boden, die Sache kann nur vor einem deutschen Gerichtshof entschieden werden.“

„Und der wird natürlich nicht zu Gunsten einer Französin entscheiden, sondern Partei ergreifen für jene Frau, die ihre Nichte in einen deutschen Pensionate erziehen läßt, die es angiebt, daß ihr Kesse bei den Preußen dient.“

„Madame!“ unterbrach sie Gäbler voll Empörung. Sie ließ sich jedoch nicht irremachen, sondern fuhr in immer größerer Erregung fort:

„Setzt geht mir ein Licht auf, warum sie mit den Deutschen liebäugelt, Ihr Freund Candidus hat sie gut beraten.“

„Genug, Madame!“ gebot Gäbler, indem er aufstand, zum Zeichen, daß er die Unterredung für beendet ansah, und reichte ihr die Abschrift. „Ich möchte Sie doch erluchen, sich für die Kundgebung Ihrer eigentlichen Anschauungen über meine Landsleute einen anderen Ort zu suchen, als mein Geschäftszimmer; ich bedaure, Ihnen nicht dienen zu können.“

„Sehr verbunden,“ erwiderte sie gütig, „ich kann Ihrer Dienste enttaten. Ich werde mich an unsern Botschafter wenden, er wird mir Recht verschaffen.“

„Der französische Botschafter wohnt in der Reichshauptstadt Berlin,“ erwiderte Gäbler, der durch ihre wunderlichen Begriffe von Recht und Gesetz beunruhigt ward, in beinahe heiterem Ton. „Wollen Madame dahin die Kesse unternehmen?“

Sie lachte den Spott und ward dadurch ganz außer sich gebracht.

„Das habe ich nicht nötig,“ zückte sie, den Kopf in den Nacken werfend. „Mein Sohn ist glücklicherweise ein einflußreicher Journalist, ein Freund des Generals Boulanger; die ganze Presse wird sich meiner annehmen, die ganze civilisirte Welt soll es erfahren, wie eine Französin von den Deutschen vergewaltigt wird.“

„Ihre Chauvinisten- und Revanchepresse wäre möglicherweise verblendet genug, um einmal wieder einen solchen tollen, blinden Lärm zu erheben.“

„Er dürfte ein Echo bis nach Petersburg finden,“ erwiderte sie geizig.

Jetzt konnte Gäbler sich doch nicht enthalten, herzlich zu lachen.

„Der Fall geht Deutschland zwar ungefähr ebenso viel an wie anno 1870 die spanische Thronandauer des Prinzen von Hohenzollern; ich glaube aber doch nicht, daß er zum Ausgangspunkte eines Krieges wird.“ Gemeinlich fügte er hinzu: „Sie verzehnen, Madame, es warten noch mehrere Klienten im Vorzimmer.“ Er verbeugte sich.

Madame Mercier warb blitschnell ein Goldstück auf den Tisch, sagte ihre Kleider zuammen, als fürchte sie, dieselben durch eine Verlichung mit den Möbeln des Zimmers zu verunreinigen, und rauchte hinaus, sehter noch als zuvor entschlossen, Himmel und Erde in Bewegung zu setzen, um in den Mitbesitz der Erbschaft zu gelangen. (Fortsetzung folgt.)

Standesamtliche Nachrichten

der in der Zeit vom 13. bis 19. Mai d. J. auf dem Standesamt der Stadt- und Landgemeinde Oldenburg eingetragenen Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle.

I. Eheschließungen.

A. Stadt: Biceselndebel Friedrich Spiermann und Dorothea Watenbus; Schneidermeister Friedrich Dreiling und Wilhelmina Deuns, geb. Doof; Zimmermeister Eilf Meents und Anna Müller; Landmann Friedrich Dries und Anna Müller; Maschinenheizer Gerhard Klarmann und Wilhelmine Jüssen; Theaterkassier Christian Wehau und Helene Kayer; Stadtklerk Gustav Meyer und Louise Meyer; Arbeiter Wilhelm Wiesemüller und Sophie Schmidtentrop. B. Landgemeinde: Kaufmann Wilhelm Meyer zu Gretefeld und Elise Hüper zu Donnereschwe; Arbeiter Hermann Heilmann und Helene Martens zu Nadorf; Schneidermeister Herr Hilgendorf und Anna Weßels zu Dren; Malermeister Wilhelm Kelle und Louise Frissemers zu Donnereschwe; Zimmermeister Georg Barthe und Catharine Eryen zu Dornhede; Maschinenheizer Hinrich Gerdes und Anna Rippe zu Donnereschwe.

II. Geburten.

A. Stadt: Sohn des Schlossers Seggermann; desgl. des Maschinenfabrikwerkmehrer Garm; desgl. des Wirts Ledmann; desgl. des Kaufmanns Ahnelt; desgl. des Klempners Müller; desgl. des Handelsgärtners Feldmann; desgl. des Bremers Hoffis. — Tochter des Landgerichtsrats Kunde; desgl. des Lokomotivführergehilfen Großau; desgl. des Gattwirts Sager; desgl. des Bezirksfeldwebels Winkelmann.

B. Landgemeinde: Sohn des Schlossers Lohse zu Donnereschwe; desgl. des Arbeiters Kuttmann zu Nordmoosfelden; desgl. des Eisenbahnarbeiters Peters zu Donnereschwe. — Tochter des Anbauers Theilmann zu Fretscheln; desgl. des Arbeiters Belmers zu Drenersfeld.

III. Sterbefälle.

A. Stadt: Heinrich Johann Carl Duvenhöpfer, 7 J. Hilfsbremser Johann Heinrich Krue, 25 J. Henriette Bernbarbine Damde, 2 M. Adeline Geline Alendert, 7 J. Marie Gertrude Krenpford, 2 J. Frieda Elise Eleonore Albers, 7 M. Friedrich Johann Georg Wulff, ohne Beruf, 87 J.

B. Landgemeinde: Heinrich Gerhard Carl Kelling zu Donnereschwe, 6 J. Martha Hermine Helene Kelling zu Donnereschwe, 4 J. Ehefrau Johanne MetjaMargarethe Detmer, geb. Walfemann, zu Blocherfeld, 43 J.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Annale Buchpoo, Adstermeer, mit Wilhelm Jung, Warel; Helene Geymen mit Joh. Schröder, Oern; Martha Kemmers mit Georg Hahn, Oldenburg; Minna Kämena, Reichshausen, mit Heinrich Wilken, Oldenburg; Emma Bode, Insfauerfeld, mit Wilh. Gödens, Oldenburg; Clara Stolle mit Georg Hoos, Oldenburg; Helene Schröder, Oldenburg, mit August Wente, Zangendorf i. L.; Adele Abdas mit Heinrich Abdas, Hammelbardeemoor.

Geboren: (Sohn) Ad. Burghart, Oldendorf; J. J. Kiefer, Engwarden; Postverwalter Köhler, Gerseheil. — (Tochter) J. Schwarting, Zadransende; Friedr. Rogge, Butterburg; Reinhard Stege, Nordenham.

Gestorben: Elise Coldemey, Voithwarden, 27 J. Johanne Wilhelmine Martens, Strüchpauermoor, 22 J. Anna Widdemann, Westerbede, 5 J.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Oldenburg vom 13. bis 19. d. Mts.

I. Eheschließungen.

Bremser Jan Dreemann und Hausdöchter Joh. Würremann zu Oldenburg; Landmann Friedrich Klarmann und Cath. Hüper zu Drensdade; Arbeiter Joh. Galas und Fried. Kefeler zu Oldenburg; Ferner W. Köhligkeit und Wilh. Wehrens, dolebit; Küper Friedr. Hüper zu Kleinfarmoor und Berente Klagen zu Oldenburg.

II. Geburten.

Sohn des Glasmacher Carl Seemann zu Oldenburg; desgl. des Schlossers G. Klein, da.; desgl. des Statuarwerkmeisters G. Wille, da.; desgl. des Küchenschneiders Georg Schutte zu Kleinfarmoor; desgl. des Glasmachers Emil Bernstorf zu Oldenburg. — Tochter des Arbeiters Friedr. Stolle, da.

III. Sterbefälle.

Sohn des Cigarrenarbeiters Schaffen zu Oldenburg, 10 M.; desgl. des Glasmachers Fritz Köpfeit, da., 2 J.; Tochter des Arbeiters Joh. Heinr. Karl Albers, da., 9 M.

Anzeigen. Zwangsvorsteigerung.

Am Dienstag, den 22. Mai d. J., vorm. 9 Uhr anfangend, gelangen in Doodt's Stallsystem hier zur Versteigerung:

1 Treten, 3 Meulen, 1 Schreibpult, 1 Vadenlampe; ferner der ganze Waren-Vorrath eines Klempnergeschäfts, und zwar: 14 Theesessel, 36 diverse Töpfe, 12 große und kleine Basen, 6 Eimer, 30 Tischlampen, 10 Hängelampen, 36 Küchenlampen, 65 div. Laternen, 10 Kohlenhaufen, 6 Briefkasten, 9 Duzend Lampen, 5 Duzend Gabeln, 50 Becher, 5 Vogelkäfige, 9 Kocher, ferner: Eitermaße, Trichter, Pfannen, Schalen, Spucknapfe, Topfbedel, Gylinderwischer, Wasser- und Petroleumlampen, Nachlampen, diverse Lampen, Döchte, Wasser- und Schaumkellen, Brotkörbe, eine Partie Blech und viele sonstige in einem Klempnergeschäft vorkommende Sachen.

Ein usfall steht nicht zu erwarten.
Dierking,
Gerichtsvollzieher.

Eine zu Bürgerfelde in der Nähe der Stadt belegene

Besetzung.

bestehend aus einem neuen zu 3 Wohnungen eingerichteten Hause mit 3 Sch. S. großem Garten, habe ich in Auftrag zu verkaufen.
G. Säbber, Millr., Haarenstr. 26.

Zwangsvorsteigerung.

Freitag, den 25. Mai 1894, nachmittags 4 Uhr anfangend, kommen beim Wirt Paradies in Osterburg:

1 Kleiderstank, 1 Glasstank, 3 Sofa, 1 Kommode, 1 Nähmaschine und andere Sachen zum öffentlichen meistbietenden Verkauf.

Manthey,
Gerichtsvollzieher.

Frucht- und Gras-Verkauf.

Zwischenahu. Der Färber Fr. Deltjenbruns hier, läßt am

Sonnabend, den 2. Juni d. J., nachm. 2 Uhr auf.

14 Sch. S. aufstehenden Roggen, gegen Hagelschlag versichert, und

17 Sch. S. Alee u. Gras, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich zeitig in Verkäufers Wohnung versammeln. J. G. Pirrichs.

Gras-Verkauf.

Huntlosen. Der Herr Organist a. D. Meufens läßt am

Sonnabend, den 9. Juni d. J., nachm. 3 Uhr auf.

in seinen Kiehlwiesen an der Hunte: 20 Tagewerk Gras auf dem Palm

in passenden Abteilungen mit geräumiger Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich bei Viehwärter Reinberg in Dehland versammeln.
S. Meyer.

Verpachtung einer Brinkkerei in Hatten.

Fritz Borbrake in Hatten beabsichtigt seine von Wulzen angekaufte Besetzung, als Wohnhaus, Reichher und Scheune, Wiesen, Weide- und 30 Scheffelsaat Ackerland beim Hause (auf Wunsch kann auch mehr Ackerland beigegeben werden), mit sofortigem Antritt oder zum 1. November d. J. unter günstigen Bedingungen auf 6-10 Jahre zu verpachten.

Pachtliebhaber wollen sich

Sonnabend, den 2. Juni d. J., nachm. 5 Uhr,

in Köfel's Wirtshaus einfinden, wozu einladet
F. F. Harms.

Achshausen. Empfehle meiner Stier zum Decken.
Hausmann Gots.

Zur Aufklärung!

Ludwig Otto Bleibtren in Braunschweig ist die Firma, welche im Jahr 1781 die Cichorienfabrikation in Deutschland eingeführt hat.

Und noch heute, nach mehr als 100 Jahren, erfreuen sich die Fabrikate genannter Firma im Welthandel eines ganz besonderen Renommés, was betreffendes Fabrik-Geschäft vor allem dem zu verdanken hat, daß es noch heutigen Tages in derselben Familie ist wie zur Zeit seiner Errichtung, und seine Inhaber bis zur Stunde ihren alten Traditionen treu geblieben sind, d. h. nur allerbeste und tabelloseste Ware herstellen und liefern.

Noch immer ist der „Extra feine Deutsche Gesundheits-Coffee“ von Ludwig Otto Bleibtren in Braunschweig allerreinster, nur aus dem teuersten und besten Rohmaterial, ohne Verfälschung durch Zusatz von Kunkelröben u. s. w. hergestellter Cichorien-Coffee. Betreffender Cichorien-Coffee zeichnet sich daher nicht allein als ein besonders wohlgeschmeckendes u. der Gesundheit zuträgliches, sondern auch als kräftigstes und deshalb im Verbrauch billigstes Kaffeepulver aus.

Der Bleibtren'sche „Extra feine Deutsche Gesundheits-Coffee“ ist deswegen das seit über hundert Jahren anerkannt vorzüglichste und beliebteste Kaffee-Erfrisch- und Zusatzmittel in feuchter Cichorie.

Der klarste Beweis hierfür ist der, daß ein großer Teil, wenn nicht die Mehrzahl der anderen Cichorien-Fabrikanten die Packungen, in welchen die Bleibtren'sche Fabrik ihre Ware in den Handel bringt, nachahmt, um ihre Fabrikate an den Mann zu bringen und für dieselben Absatz erzielen zu können.

Die geehrten Hausfrauen und werthen Konjumenten wollen daher stets Bleibtren-Cichorien fordern und dabei genau darauf achten lassen, daß der den Packeten aufgeklebte weiße Zettel mit

Ludwig Otto Bleibtren in Braunschweig

gedruckt ist, da sie nur in diesem Falle sicher gehen, die weltbekannte tabellose Bleibtren'sche Ware und nicht eine der vielen minderwertigen Nachahmungen zu erhalten.

Zu finden ist der „Extra feine Deutsche Gesundheits-Coffee“ von Ludwig Otto Bleibtren in Braunschweig in allen Kolonialwaren-Handlungen der Gegend.

Julius Telge, Maschinenfabrik und Kesselschmiede.

Durch Uebernahme der vormals A. Meyer jun.'schen Kesselschmiede bin ich imstande, alle in dieses Fach einschlagenden Artikel prompt und schnell liefern zu können und bitte das früher dem Herrn A. Meyer jun. geschenkte Vertrauen auf mich gütigst übertragen zu wollen.

Odenburg. Der Schmiedemeister und Maschinenbauer Johann Hage in Echhorn beabsichtigt seine daselbst belegene Besetzung, bestehend aus einem vor einigen Jahren neu erbauten Wohnhause nebst großer, geräumiger Schmiedewerkstelle, großem Garten und Weide für 2 Kühe, mit Antritt auf den 1. Novbr. d. J. öffentlich meistbietend durch mich verkaufen zu lassen.

Die Besetzung liegt mitten im Orte, unmittelbar an der Chaussee und in nächster Nähe des projektierten Bahnhofes der Bahn Odenburg-Brake und eignet sich ihrer vorzüglichen Lage wegen zu jedem Geschäft, namentlich aber für einen tüchtigen Schmied mit einigen Wirteln.

Termin zum Verkauf der Besetzung findet statt am

Sonnabend, den 16. Juni d. J., nachm. 5 Uhr,

in Hanten's Wirtshaus zu Echhorn. Bemerkung wird noch, daß Käufer das gesamte, gut erhaltene Handwerksgerät zu einem billigen Preise mit übernehmen kann.

Kaufliebhaber ladet ein

Joh. Claußen, Notfr.

Aktende. Als Vertreter im Konkurs über Hermann Fajße Nachlaß zu Delfshausen werde ich am

Sonnabend, den 26. Mai d. J., nachm. 6 Uhr,

auf weil. Fajße Stelle ca. 4 Sch. S. grünen Roggen öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung verkaufen.

Odenburg. Zu kaufen gesucht ein flotter, nicht zu leichter Einspänner im Alter von 4 bis 8 Jahren.

Offerten mit Preisangabe und näherer Beschreibung des Pferdes nimmt entgegen
A. Hüter, Johannisstr.

Bei Festlichkeiten empfehlen sich zu Kabrier und Geige
Danneberg u. Sohn,
Haarenstr. 27.

Habe zwei gut besetzte Weiden, unmittelbar an der Chaussee gelegen, zum Weidungs-pferdemarkt zu vermieten.

Aug. Behrens, Gastwirt,
Alexanderstr. Nr. 25a.

„Maus“, dbr. sifr. Stute, vom Tral Hengst „Vorwärts“, 9 Jahre alt, sehr flott und ausdauernd, ferngehend, tabellos geritten, für leichtes u. mittl. Gewicht, sofort preiswert zu verkaufen. Donnerstagsstr. 29.

Edeweicht. Zu verabreichen auf Garantie gute geräucherter ammerländische Schinken. W. Wendermann.

18 rebhuhf. Italiener, 99er, sehr gute Geiger, sowie 11 Zwergkämpfer billig zu verkaufen. Donnerstagsstr. 29.

Gesucht ein Glasstank (Silberstank), zu erhalten. Offerten mit Preisangabe unter W. K. 742 an die Exped. d. Bl.

Ammerländischer Hof.

Am Sonntag, den 3. Juni: Verteilung von 2 schönen englischen Schlafkammern, sowie mehreren Schinken und landwirtschaftlichen Geräten.

Anfang präzis 2 Uhr.

Es ladet freudl. dazu ein Das Komitee.

zu kaufen oder mieten gesucht mit od. ohne Inventar.

Offerten unter A. Z. 408 postl. Odenburg.

Bäckerei

Glekt. Beleuchtung

für Schlafzimmer, Treppenhäuser, Keller etc. mittelst

Cupron-Elementen.

Problemlampe und Prospekt im Schaufenster. Staufstr. 23. E. Sander.

Dr. Schleussner's

Gelatine-Emulsionsplatten

für Zeit- und Momentaufnahmen.

Albumin- u. Celloidin-Papiere. Staufstraße 23. E. Sander.

Sämtliche Rechte in vorjährigen Mustern in Rattunen, Baifien, baunwollenen Fanellen, Barchenten zu Blousen, Baumwollstoffen zu Schürzen und Kleidern, Seidentuchen, Leinen, Handtüchern, Tischtüchern, Servietten, Gardinen, Bettdecken, Wagentdecken, Kinderleidchen, Zulettis, Bezugstoffen, Stickereien, Klappspigen, sowie die im Schaufenster angehängte Damen-, Herren- und Kinderwäsche für kurze Zeit zu heruntergesetzten Preisen.

Julius Harmes,

Langestr. 72.

Einfriedigungsdraht, roh und verzinkt, Kessellöfen, 30 bis 400 Liter.

Gartenmöbel empfiehlt äußerst billig Carl Wilh. Meyer, Haarenstraße 14.

Odenburg. Es empfehlen sich zum Nähen und zum Plätten in und außer dem Hause Fräulein G. und S. Gerfen, Kriegerstr. 5, oben.

Edeweicht. Schönen Futterhonig empfiehlt billig H. Setje.

Wollgarn, nur anerkannt gute, haltbare Ware. W. Weber, Langestr. 86.

Wohnungen. Eine Wohnung, bestehend aus 9 Zimmern nebst Zubehör, ist mit oder ohne Stall auf logleich oder später in der 1. Dobbenstraße Nr. 12 zu vermieten. Näheres daselbst 1 Trepp links.

Nadorst. Zu vermieten pr. 1. November eine neue Wohnung mit Land nach Belieben. G. Böse.

Vakanzen und Stellengesuche. Gesucht Malergesellen. W. u. M. Brint.

Gesucht auf sofort ein Knecht von 16 bis 18 Jahren gegen guten Lohn. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Hotel b. Angulifeln. Suche auf sofort ein junges Mädchen zur Führung meines kleinen Haushaltes, die sich allen Arbeiten unterzieht. (Reflektanten vom Lande bevorzugt.) J. Jürgens, Gastwirt u. Kaufmann.

Neuenhütten b. Verne. Gesucht zu sofort ein Knecht. Herm. Diedr. Lange.

Suche einen tüchtigen Bürsten mit guter Handchrift. J. Bruns. Konferven-Fabrik.

Gesucht junge Mädchen, die das Schneidern erlernen wollen. Johanne Wiers, Bierdemackplatz 2.

Gesucht auf sofort ein zuverlässiger Knecht, der mit Pferden umzugehen weiß. Frau Bartholomäus, Wälfstr. 8.

Wahler Mühle. Gesucht auf sofort oder zum 15. Juni eine Magd. Johann Schlange.

Kaishausen. Gesucht auf sofort 2 Stellmachergesellen. F. Siems.

Gesucht auf sofort ein Schneidergeselle. J. König, Roggenburg 16.

Ver eins- und Veräußerungs-Anzeigen. Ammerländischer Hof.

Am Sonntag, 3. Juni: Großes Tanzvergnügen, wozu febl. einladet D. Henjes.

Osternburger

Schützen-Verein.

Am Sonntag, den 3. Juni, nachmittags 3 Uhr:

Examenschies sen.

Die Schießkommission.

Zur Fahrt nach Helgoland

am 3. Juni werden auch Karten 2. Wagenklasse ausgegeben. Th. Sager. H. Wolje.

Mal er-Verein.

Am Freitag, den 25. d. Mts.: 18. Stiftungsfest

im Hotel zum Lindenhof. Fremde können eingeführt werden. Anfang 7 1/2 Uhr. Das Komitee.